

Unendliche WEITEN

WANDERUNGEN DURCH DIE MASUREN HABEN EIN BETRÄCHTLICHES ROMANTIKPOTENZIAL. DIE KONFRONTATION MIT EINER NEUEN, NICHT GANZ SO ROMANTISCHEN REALITÄT BLEIBT DABEI ABER NICHT AUS.

E

Erzählungen über uralte Wälder, zahllose Seen, Flüsse, Burgen und Schlösser füllen viele Buchseiten und nähren die Sehnsucht nach dieser Landschaft mit den unendlichen Weiten. Andreas Scheiterbauer stammt aus Oberösterreich. Mit 19 Jahren absolvierte er seinen Zivildienst in Polen, verliebte sich in das Land und in seine zukünftige Frau. Er blieb und führt seither kleine Wandergruppen durch die Masuren. Mit akribischer Ausdauer hat er landauf, landab die schönsten Unterkünfte gefunden. Darüber muss geschrieben werden, denn solche Kleinode sind in Polen (noch) nicht selbstverständlich.

Denuta und Rajmunt haben sich einen lang gehegten Traum erfüllt. Sie kauften vor fünf Jahren die alte Papiermühle am Fluss Krutynia. Drei Jahre lang restaurierten sie die Gebäude und eröffneten 2014 eine kleine Frühstückspension, die einem Boutiquehotel der Spitzenklasse gleichkommt. In den Zimmern und Aufenthaltsräumen erspürt man die Vergangenheit. Ein Möbelmix aus der Zeit um 1900, zusammengesucht auf verschiedenen Flohmärkten, schafft eine charmante Atmosphäre. Vor dem Haus weitet sich der Fluss zu einem kleinen See, auf dem im Abendlicht zwei Schwäne ihr Liebesballett tanzen und die Sonne tiefrot hinter den Bäumen verschwindet. Am Morgen glänzen Bäume und Gräser im unwirklichen Goldlicht und verdoppeln sich im Spiegel des Wassers. „Masuriger geht's nicht mehr“, könnte man meinen. Doch Andreas weiß auch dies noch zu toppen. Eine Wanderung durch den Wald entlang des Flusses wird zur Meditation. Uralte Baumstämme ragen aus den kleinen Tümpeln. Die Stille ist hörbar. Nur hin und wieder fällt ein Tautropfen vom Ast, gleitet eine Libelle vorbei. Der Weg endet an einer Kanu-Einstiegsstelle. Die Krutynia gehört mit ihren 100 Kilometer langen Paddelrouten zu den schönsten Wasserwegen Polens. Mit den Kanus gleiten wir – Andreas und die kleine Wandergruppe – gemütlich den Strom abwärts, vorbei an Badenden, an anderen Kanufahrern mit und ohne Hund, mit und ohne Handy, mit und ohne Taschentuch auf dem Kopf, mit und ohne Kinder. Obwohl reger Betrieb herrscht, fühlen wir uns wie einsame Könige der Wasserstraße.

Schlösser, Kirchen, Wasserstraßen

Der andere Tag zeigt uns die Kehrseite der Tourismusmedaille: Mit dem Boot geht es von Ruciane-Nida über den Spirdingsee, der mit seinen 114 Quadratkilometern zu den größten Seen Polens zählt, zum Ort Nikolaiken, der als altes, schönes Dorf im Reiseführer angepriesen wird. Die rasante Tourismusedwicklung der Masuren hat hier grausam zugeschlagen: Ein riesiger Hotelkasten aus dunklem Glas protzt im Hafen, dahinter ein zweiter Hotelblock, um nichts gefälliger. Die wenigen Häuser, die man als alt bezeichnen könnte, sind mit Reklamen in Riesenbuchstaben verziert. ▶



DIE POLEN LIEBEN IHRE GOFRYS, RIESIGE WAFFELN MIT BEEREN, ZUCKER UND SCHLAGSAHNE. IN DER KLEINEN KIRCHE VON WOJNOWA (LINKE SEITE) PFLEGEN SECHS SCHWESTERN DEN GARTEN.

Fastfood überall. Und natürlich Gofry. Davon schwärmte Andreas immer wieder, ohne uns genau zu verraten, was das genau ist. Auf jeden Fall etwas Essbares. Nun lüftet sich das Rätsel: Gofry ist ein Riesengebilde aus Waffeln, Zucker und Schlagsahne. Obenauf ein paar Obststücke. Am beliebtesten sind Gofrys mit Erdbeeren. Geschätzte Kalorienmenge: 2.000! Andreas und mit ihm, wie es scheint, alle Polen lieben Gofrys über alles. Beim Verzehr eines Gofry verschwindet das Gesicht hinter dem Schlagsahneberg. Nur die Augen leuchten glücklich hervor.

Die Fahrt durchs Ermland lässt ahnen, dass Polen zwar einen enormen Wirtschaftsaufschwung erlebt, an dem aber nicht alle teilhaben. In der glanzlosen, kargen Landschaft stehen Häuser, die sich in Bau, Farbe und Trostlosigkeit gleichen. Umso prunkvoller sind die Burgen und Kirchen. Bestes Beispiel ist die Marienburg, der größte Backsteinbau Europas, manche meinen der Welt. Dieses eindrucksvolle Symbol der Macht des Deutschen Ordens überlebte einen oft-

maligen Besitzerwechsel und wurde im Zweiten Weltkrieg fast zur Gänze zerstört. Nach mühevollen Jahren des Wiederaufbaus – nicht immer originaltreu – ist sie heute ein wichtiger touristischer Anziehungspunkt. Ähnlich die barocke Wallfahrtskirche „Heilige Linde“. Hinter einem majestätischen Tor erheben sich die beiden Türme. Drinnen nichts als barocke Pracht. Besonders eindrucksvoll ist die weltberühmte Orgel. Ihr Klang zieht Gläubige in Scharen in die Kirche. Weit berührender ist dagegen die kleine Kirche im Dorf Wojnowa. Sechs Schwestern pflegen Garten und Kirche, beten und freuen sich über die wenigen Besucher.

Danzig – zu Tode geliebte freie Stadt

Der Tag endet im Schloss von Jan Sobieski III. in Putzig. Die Lage direkt am Ufer der Ostsee ist spektakulär. Riesige Eichenbäume neigen tief ihre Zweige ins Wasser, ihre Wurzeln bilden skurrile Gebilde im Sand. Es ist das Land der Kaschuben, die seit der Jungsteinzeit ►

hier siedelten. Ein kleines Museum direkt an der Küste zeigt das Leben, wie es vor vielen tausend Jahren war. Heute leben noch viele Kaschuben in Polen, haben ihre eigene Sprache und Literatur, fühlen sich aber als Polen. Danzig wäre eine tolle Stadt, wäre sie nicht von Touristen und Touristenbetrieben zu Tode geliebt. Als eine der letzten freien Städte wehrte sie sich gegen Bismarcks Einverleibungstendenzen. Reich und frei wollte Danzig sein! Bis im Zweiten Weltkrieg Bomben die herrlichen Bürgerhäuser und Kirchen in Schutt und Asche legten. Vorher demonitierte der mutige Konservator Erich Vollmer den gesamten Roten Saal des Rathauses und rettete ihn vor der Zerstörung. Zu bewundern ist der Wille zum Wiederaufbau. In mehr als zwanzig Jahren stellten die Bürger von Danzig ihre Stadt nach alten Plänen originalgetreu wieder her. Deshalb ist es doppelt traurig zu sehen, wie in diesen prachtvollen Giebelhäusern sich nur Restaurants, Souvenirläden, Eis- und Fastfoodbuden breitmachen. Auch der Titel Weltkulturerbe nützt vor diesem Missbrauch nicht.

Wieder fand Andreas einen richtigen Zauberort, wo wir uns nach der Hektik von Danzig erholen konnten. Am Rande des Slowinzischen Nationalparks eröffnete Krystyna Batruch das „Haus Kalmus“, eine Art „Künstlerpension“. Die geschmackvoll eingerichteten Zimmer und der große Wohnsalon sind voll mit Bildern polnischer Künstler, die immer wieder ihre Gäste sind. Eine reiche Bibliothek lädt zum Schmökern ein.

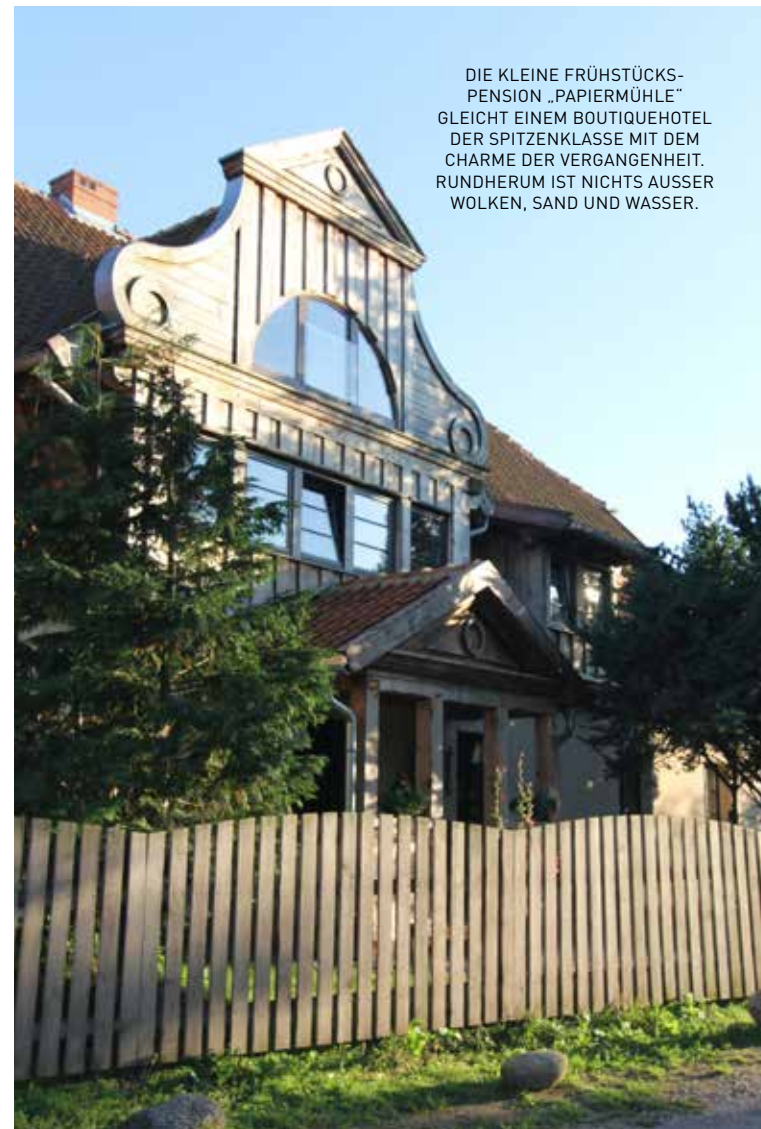
Idylle des harten, kargen Lebens

Nur wenige Kilometer entfernt liegt das slowinzische Dorf Kluki, ein Freilichtmuseum, das wirkt, als hätten die Bewohner ihre Häuser nicht verlassen, sondern seien gerade beim Fischfang oder auf dem Feld und würden am Abend an den Herd zurückkehren. Tatsächlich verließen die letzten Besitzer erst 1970 ihre Häuser. Zehn Gehöfte wurden restauriert und zu einem Freilichtmuseum umgestaltet. Heute wirkt das Dorf mit den frischverputzten Fachwerkhäusern, den Reetdächern und den gepflegten Blumengärten idyllisch. Doch das Leben der Slowinzen war hart. Die Fotos in den Zimmern zeigen Menschen mit herben und ernsten Gesichtern, die trotz ihrer ärmlichen Kleidung stolz und selbstbewusst in die Kamera blicken.

Der slowinzische Nationalpark mit seinen kilometerlangen Sandstränden und hohen Dünen ist ein beliebtes Wandergebiet. Anstrengend, aber spektakulär. Im ständig wechselnden Wetter ändern sich Licht und Atmosphäre im Halbstundentakt. Gerade noch lag der Strand im gleißenden Sonnenlicht, gleich darauf peitscht der Wind Wassernebel über das Land und verwandelt die Wanderer zu dunklen, im Gegenlicht unscharf zitternden Gespensterfiguren. Die Nacht verspricht kühl zu werden. Krystyna Batruch hat im Wohnzimmer den Kamin angeheizt. Mit Büchern über polnische Künstler, die bei ihr zu Gast waren, geleitet der Abend in die Nacht.

Der Abschluss ist ein Fest der Farben und des Genusses: In Torun, wo das Supergenie Kopernikus geboren wurde, herrscht Hochstimmung: Straßenkünstler sind unterwegs, spielen an allen Ecken ihre Melodien, riesige, bunte Seifenblasen steigen in die Luft. Kinder springen nach ihnen. Und wir gönnen uns alle ganz, ganz große Gofry-Waffeln!

TEXT: SILVIA MATRAS ■



DIE KLEINE FRÜHSTÜCKSPENSION „PAPIERMÜHLE“ GLEICHT EINEM BOUTIQUEHOTEL DER SPITZENKLASSE MIT DEM CHARME DER VERGANGENHEIT. RUNDHERUM IST NICHTS AUSSER WOLKEN, SAND UND WASSER.



REISEINFORMATIONEN

UNTERKÜNFTE

Zielony Lasek 3

Charmante Pension direkt am Fluss Krutynia. Das Frühstück ist überwältigend! Alles hausgemacht. Die Zimmer sind alle verschieden eingerichtet.

www.zielonylasek.pl

Schlosshotel Sobieski

Das große Plus: die direkte Lage an der Ostseeküste.

www.zameksobieski.pl

Pension Kalmus

im Slowinski-Nationalpark, ein Haus voller Kunst! Geschmackvoll eingerichtete Zimmer, Krystyna Batruch betreut persönlich ihre Gäste.

www.pension-kalmus.de

LITERATUR-TIPPS

Siegfried Lenz, So zärtlich war Suleyken. Masurische Geschichten. Fischer Tb.

Marion Gräfin Dönhoff, Ritt durch die Masuren. Verlagshaus Würzburg.

Mia Raben (Text) und Dirk Bleyer (Foto), Masuren. Im Land der tausend Seen. National Geographic.

Maren Rathke, Masuren. Mit Königsberg, Danzig und Thorn. Trescher Verlag.

REISEVERANSTALTER

Die Reise wurde von „Weltweitwandern“ (www.weltweitwandern.at) unterstützt. Das Unternehmen wurde von Christian Hlade gegründet, der für sein soziales Engagement in Tibet und anderen Ländern ausgezeichnet wurde. Kürzlich erschien seine interessante Biografie: Christian Hlade, Wandern wirkt. Braumüller Verlag.